

der Gegenwart. Er hat der Jugend gegenüber manchen natürlichen Vorteil: vor allem die in kritischer Selbstzucht geformte Persönlichkeit und die streng erarbeitete, aus der Tradition gespeiste Form. Eine Auseinandersetzung mit ihm kann für die literarische Jugend nur fruchtbar sein. Im Milieu einer Industrie- und Schieberwelt werden neudeutsche Industriegewaltige und neudeutsche Jugend in einen Wettstreit geschickt. Der Oberingenieur Birk übergibt bei einem Besuch seiner Familie im Krankenhaus seinem Schwiegersohn ein Päckchen, das angeblich ein neu erfundenes Sprengpulver enthält, damit er es für die Familie an den Mann bringt. Der Oberingenieur hat diese Erfindung nur vorgetäuscht, um ein Experiment mit der neumodischen Jugend zu machen und ihr auf seine Weise eine Lehre zu erteilen. „Die Frage ist, wie die jungen Leute sich in der Angelegenheit verhalten und wie das Erlebnis ihnen anschlägt.“ Drei Tage bekämpfen sich die Kinder Birks und die Großschieber Schattig und Herr von List. Von den Absichten Birks mit der „großen Sache“ sagt Mann: „Ihr letzter Ertrag sollte Freude sein“. Und ein anderes Mal: „Lernt euch freuen . . . Die große Sache existiert nicht, die erfindet man. Wirklich sind eure Herzen, — die noch gesund sind.“ Das also ist die Lehre aus der „großen Sache“ und, wie man annehmen muß, die Mahnung Heinrich Manns an die Jugend. Der Roman - Vorwurf zeigt deutlich die Position Heinrich Manns an. Die einzige Wirklichkeit sind „eure Herzen“, sie prägen die äußere Welt. Diese äußere Welt ist im Roman bald grotesk verzerrt, bald zerfließt sie wie hinter Nebeln zu Schemen und unheimlichen Larven. Eine wirkliche Puppe, Schattigs Ebenbild, tritt einmal als Gleichnis an dessen Stelle. Auch sonst werden innere Vorgänge vielfach gleichnishaft in einem Spuk dargestellt. Die Wirklichkeit geht in dem echt romanhaften Gebäude nicht restlos auf, und deshalb wird zum Symbol gegriffen. In der artistisch durch-

geführten Verzerrung der Wirklichkeit liegt die Schwäche dieses sehr romanhaften Buches. Die Kritik an den Zuständen hat nicht den beabsichtigten Effekt.

Große und schwere Romane.

Die Fachleute unter den Schriftstellern kehren wieder zum umfangreichen Roman zurück. Sie wissen, daß ein Roman eine Welt ist, in der man leben können muß, und daß man in einem leeren, nur in Umrissen gegebenen Gebäude nicht existieren kann.

1. Robert Musil: „Der Mann ohne Eigenschaften“ (Ernst Rowohlt Verlag). Dieser Roman von Musil, von dem jetzt erst der erste Band, nahezu 1100 Seiten stark, vorliegt, ist eine einzigartige Erscheinung in unseren Tagen. Während die jüngere Literatur mit der Schilderung und Abmalung von Zuständen beschäftigt ist und geistigem Gehalt keine Beachtung schenkt, schreibt Musil den Roman der Gebildeten von heute, den Roman ihrer Geisteslage. Ein außerordentlich subtiles, schwer lesbares Werk, das im wesentlichen Abhandlung ist, selbst die Romanhandlung ist noch eine intellektuelle Konstruktion mit ironischer Bedeutung. Es ist ein Buch, über das man noch nicht urteilen kann, wenn man es las, das man überhaupt nicht in kurzer Zeit beurteilen können wird; es wird möglicherweise Jahre brauchen, bis seine eigenste Bedeutung sichtbar wird, möglicherweise erweist es sich als hoffnungslos intellektuelle Spekulation und hat niemals Wirkung. Man empfindet davor, daß jeder Gebildete die Pflicht hätte, sich trotz aller Schwierigkeiten an der Klärung zu beteiligen. Der Held Ulrich, der Mann ohne Eigenschaften, „besteht aus Eigenschaften ohne Mann“ zu sein (so definiert Musil ihn). Von einem Menschen, der aus Generationen von intellektuell Gebildeten stammte, ist nichts da als die Bildungsschichten und die Bildungsgrade. Das Menschliche und der Mann darunter sind nicht mehr vorhanden, zumindest regt es sich nicht mehr. Ge-